

2.2. 2022 Jesus lernt dazu



Und er stand auf und ging von dort in das Gebiet von Tyrus. Und er ging in ein Haus und wollte es niemanden wissen lassen und konnte doch nicht verborgen bleiben; sondern alsbald hörte eine Frau von ihm, deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte. Und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen – die Frau war aber eine Griechin aus Syrophönizien - und bat ihn, dass er den Dämon aus ihrer Tochter austreibe. Jesus aber sprach zu ihr: Lass zuvor die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie antwortete aber und sprach zu ihm: Herr, aber doch essen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin,

der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren. Und sie ging hin in ihr Haus und fand das Kind auf dem Bett liegen, und der Dämon war ausgefahren.

Markusevangelium 7, 24 -30

Eine Frau aus unserer Gemeinde sagt mir, dass sie sich bei diesem Blog immer schon an den Überschriften freut! So wie ich sie einschätze, wird es jetzt wieder so sein. Andere finden es vielleicht provokativ.

Muss der Sohn Gottes, der Christus dazulernen?

Nun, ich finde, es sind Geschichten wie diese, die genau das nahe legen! Wenn es nicht so wäre, müsste man sich noch mehr daran ärgern, wie schroff Jesus die hartnäckig für ihre Tochter bittende Frau zunächst abweist. „Den Kindern das Brot wegnehmen und es vor die Hunde werfen“, das ist verächtlicher Sprachgebrauch der damaligen Zeit gegenüber nichtjüdischen Menschen, in diesem Fall einer Griechin.

Wenn man sich nicht vorstellen mag, dass Jesus so gesprochen hat, dann wird man diese Geschichte der Zeit der ersten Gemeinden zurechnen, die gerade dabei sind, dazulernen und ihren Horizont zu erweitern. Aber wie schon gesagt: vielleicht hat auch Jesus erst begreifen müssen, dass sein neues Gottesverständnis über ein begrenztes Wirken im rein jüdischen Umfeld weit hinausgreift, tatsächlich alle Grenzen öffnet für einen gesamt menschlichen Horizont. („Ich will einen Pass, auf dem Erdenbewohner draufsteht“, singt die wunderbare Dota Kehr in ihrem Lied *Grenzen*.)

Für mich macht die Vorstellung, dass Jesus in dieser Hinsicht dazugelernt hat, sich von einer fremdländischen Frau hat überzeugen lassen, ihn nur noch mehr zu *dem Christus*, der er ist.

Der syrophönizischen Frau und ihrem hartnäckigen Dranbleiben sei auch gedankt, sie „hat ihm diese Weisheit abverlangt.“

Kennen Sie doch, oder? Berthold Brechts *Legende zur Entstehung des Buches Tao Te King*. Hier um einige - auch lesenswerten Verse - gekürzt.

Als er 70 war und war gebrechlich / drängte es den Lehrer doch nach Ruh
denn die Güte war im Lande wieder einmal schwächlich
und die Bosheit nahm an Kräften wieder einmal zu.
Und er gürtete den Schuh.....

Doch am vierten Tag im Felsgesteine / hat ein Zöllner ihnen den Weg verwehrt:
„Kostbarkeiten zu verzollen?“ - „Keine.“
Und der Knabe, der den Ochsen führte, sprach: „Er hat gelehrt.“
Und so war auch das erklärt.

Doch der Mann in einer heitren Regung / fragte noch: „Hat er was rausgekriegt?“
Sprach der Knabe: „Dass das weiche Wasser in Bewegung
mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.
Du verstehst, das Harte unterliegt.“

Dass er nicht das letzte Tageslicht verlöre / trieb der Knabe nun den Ochsen an
und die drei verschwanden schon um eine schwarze Föhre
da kam plötzlich Fahrt in unsern Mann
und er schrie: „He, du! Halt an!

Was ist das mit dem Wasser, Alter?“ / Hielt der Alte: „Interessiert es dich?“
Sprach der Mann: „Ich bin nur Zollverwalter
doch wer wen besiegt, das interessiert auch mich.
Wenn du's weißt, dann sprich! ...

Über seine Schulter sah der Alte/ auf den Mann: Flickjoppe. Keine Schuh.
Und die Stirne eine einzige Falte.
Ach, kein Sieger trat da auf ihn zu.
Und er murmelte: „Auch du?“ ...

Und von seinem Ochsen stieg der Weise / sieben Tage schrieben sie zu zweit
und der Zöllner brachte Essen (und er fluchte nur noch leise
mit den Schmugglern in der ganzen Zeit)
Und dann war's soweit. ...

Aber rühmen wir nicht nur den Weisen / dessen Name auf dem Buche prangt!
Denn man muss dem Weisen seine Weisheit erst entreißen.
Darum sei der Zöllner auch bedankt:
Er hat sie ihm abverlangt!